



Ein Projekt der Caritas schafft mitten in Wien einen besonderen Wohlfühlort für Reisende aus aller Welt – Touristen und Flüchtlinge. Ein Hotel, das neue Maßstäbe setzt.

Von Frederike Demattio



links Fotos der MitarbeiterInnen empfangen die Gäste.

unten Eine Bibliothek lädt zum Schmökern ein.



Linke Seite

oben Eine alte Tür dient als Spiegel im Speisesaal.

links Moni begrüßt die Gäste an der Rezeption.

Mitte Majiid kümmert sich um die Hotelbar.

rechts Auch Geschäftsleute entdecken das Magdas.

Menschen im Hotel

Ein bisschen unsicher lächelt Majiid, als er meine Bestellung aufnimmt. Hatte er das richtig verstanden? Neben mir lässt ein Herr seine Getränke aufs Zimmer schreiben und balanciert sein Tablett selbst in den Garten. Inzwischen macht Majiid meinen Kaffee und stellt ihn vorsichtig auf den Tresen. „Es sind viele Kleinigkeiten, die die MitarbeiterInnen hier erst lernen müssen. Alles wird beim Arbeiten beigebracht“, erklärt mir Kim, eine der fünf Tourismus-Profis im Hotel Magdas, zuständig für die Ausbildung des Hotelpersonals. Die MitarbeiterInnen in diesem Hotel haben andere Kompetenzen: Sie spre-

chen mehrere Sprachen fließend und bringen ihre Kultur mit ein und ihre Flexibilität. Die meisten von ihnen leben schon jahrelang in Österreich, hatten aber keine Möglichkeit, Arbeit zu finden trotz positiven Asylbescheids. Majiid musste vor drei Jahren aus dem Irak fliehen. Der gelernte Bäcker steht nun seit drei Monaten in der gemütlichen Hotellounge hinter der Bar und lernt, wie man Kaffee macht, Cocktails mixt, richtig boniert und vieles mehr. Die Arbeit macht ihm Spaß. Bis vor kurzem hatte er noch keinen Kontakt zu Österreichern, jetzt hat sich das geändert: Die Lounge ist für Besucher genauso zugänglich wie

für Hotelgäste. „Es hat sich im Bezirk schon herumgesprochen, dass man im Magdas schön sitzen und köstliche Kleinigkeiten essen kann. Wir bekommen immer mehr Zulauf von Wienern. Es werden Geburtstage gefeiert, sogar eine Hochzeit hat hier stattgefunden“, freut sich Sales-Managerin Ariane.

Aus Alt mach Neu

Wer einmal den Weg ins Magdas gefunden hat, kommt gerne wieder. Von außen wirkt der Bau aus den 1960er-Jahren eher unspektakulär. Ein ehemaliges Pensionistenheim, später eine Zufluchtsstätte für Obdachlose. Und jetzt Hotel? Tatsächlich:

Nach einer Generalüberholung durch ein junges Architekten-team ist das Haus innen freundlich und einladend. Die Freude am Detail springt auf die Gäste über. Da stehen in der Eingangshalle alte Reisekoffer vor einer Bilderwand: Alle 20 MitarbeiterInnen empfangen die Gäste mit ihrem Foto. Ein multikulturelles Team, eine große Familie? „Ja, bestätigt Ariane, „wir sind schnell zusammengewachsen und helfen uns gegenseitig.“ Immerhin arbeiten hier Menschen mit 26 Sprachen aus 16 unterschiedlichen Herkunftsländern. „Natürlich gibt es manchmal Missverständnisse, aber bis jetzt haben wir es immer geschafft, sie aufzulösen. Schön ist es, wenn wir dann zusammensitzen und gemeinsam essen. Da gibt es dann Speisen aus aller Welt, weil reihum gekocht wird.“

Flüchtlinge, die woanders oft still im Hintergrund werken, stehen hier in der ersten Reihe und machen das Hotel zu einem besonderen Ort. Und so individuell, wie jeder von ihnen mit seiner persönlichen Geschichte und seinen Erfahrungen ist, ist auch das Hotel: Jedes der 75 Zimmer ist unterschiedlich eingerichtet. Bis auf die Betten und die Bäder ist kaum etwas neu: Tische, Stühle, Nachtkästchen, alles wurde von Flohmärkten, dem Caritas-Lager und in Kellern zusammengetragen. Der Fantasie waren dabei keine Grenzen gesetzt: eine Gepäckablage der ÖBB dient als Garderobe, die Kästen und Türen des Altersheims finden sich zersägt als Nachtkästchen oder Spiegel wieder. Ihre Kleider können manche Gäste in einen Spind hängen. „Upcycling und Ver-

wandlung heißt das Motto dahinter“, erzählt die Salesmanagerin, die selbst tatkräftig Hand angelegt hat bei der Einrichtung. Dinge, die woanders nicht mehr gebraucht oder weggeworfen wurden, bekommen hier eine neue Rolle, werden wieder wertgeschätzt. Eine Haltung, die sich überall im Magdas widerspiegelt. Wertschätzung für Menschen und für Gegenstände.

Auf gute Nachbarschaft

Der Schwung des neuen Konzepts schwappt auch in die Nachbarschaft über: Als es darum ging, alte Lampenschirmgestänge neu zu umgarnen, erging ein >

